



Taxpunktwert im UVG/IV/EO-Bereich im TARMED

Das EDI liebäugelt weiterhin mit einem Taxpunktwert von 80 Rappen für den UVG/IV/EO-Bereich [1]. Gleichzeitig betont Frau Dreifuss immer wieder, dass es ihr wichtig ist, die intellektuellen Leistungen der Ärzte höher zu bewerten. Offenbar hat sich im EDI noch niemand überlegt, dass der «blaue Tarif» nicht nur für die Ärzte wichtig ist, die UVG-Patienten behandeln. Vielmehr ist der Taxpunktwert des UVG/IV/EO-Tarifes für das Einkommen der Kinderpsychiater von grosser Bedeutung, da sie oft IV-Patienten behandeln. Bekanntlich wird die kinderpsychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung in bestimmten Situationen von der IV übernommen (bei Vorliegen des Geburtsgebrechens 404 [POS]; bei intensiven Psychotherapien, die länger als ein Jahr dauern, wenn die schulische und berufliche Integration des Patienten ohne die Psychotherapie gefährdet ist; als Unterstützung einer Sonderschulung).

Mit dem jetzigen blauen Tarif erhält ein Kinderpsychiater etwa 195 Franken für eine Stunde psychiatrische Behandlung zu Lasten der IV. Im TARMED beträgt das Honorar bei einem Taxpunktwert von 1 Franken etwa 210 Franken pro Stunde, bei einem Taxpunktwert von 80 Rappen aber nur knapp 170 Franken.

Diese Einkommenseinbusse ist den Kinderpsychiatern nicht zuzumuten, verdienen sie doch schon heute am wenigsten von allen Fachrichtungen. Es muss auch in Zukunft möglich sein, dass ein Facharzt bzw. eine Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie genug verdient, um sich und seine Familie zu erhalten. Andernfalls können sich nur noch Ärztinnen und Ärzte mit gut verdienenden Partnern leisten, in diesem Fachgebiet tätig zu sein. Ein solcher Mangel an fähigen Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiatern würde wohl die Ausgaben der Krankenkassen für kinder- und jugendpsychiatrische Behandlungen vermindern, aber im Gegenzug zu höheren Kosten in den Hausarztpraxen, bei den Pädiatern und Kinderspitälern sowie im Schulsystem und im Bereich des Jugendstrafrechts führen (Kinder und Jugendliche mit unbehandelten psychischen Störungen, z. B. AD(H)D und Störungen des Sozialverhaltens, haben ein stark erhöhtes Risiko, delinquent zu werden).

Dr. med. Monika Diethelm-Knoepfel, Uzwil

- 1 TARMED-Redaktion. TARMED-Info. Bericht Nr. 1. Schweiz Ärztezeitung 2002;83(19):933.